

aufgefordert, sehr warm über die Drohung an den Prinzen geschrieben¹⁾ und ihn vorbereitet auf das, was an ihn gelangen würde, mich stützend auf die Abwesenheit aller politischen Agitation, den bösen Charakter eines Anfalls, die Vortrefflichkeit Ihrer Arbeit; zugleich den Prinzen: „zu Gerechtigkeit, Milde und Achtung²⁾ für das Wissenschaftliche auf-fordernd“. Diesen, wie ich hoffe, Ihnen nützlichen Brief hat der Prinz schon heute, Dienstag, in den Frühstunden empfangen. Zugleich geht heute vormittag ein Brief von mir an den Herrn Ministerpräsidenten ab, in dem ich ihm für sein Interesse danke und mehr zu tun anrege.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

A. von Humboldt.

Sie sehen, daß ich gern getan, was Sie wünschen konnten. Ihre Zeit [zu schonen]³⁾ bitte ich, da mündlich nichts zuzusetzen sein würde.

80.

RICHARD LEPSIUS AN LASSALLE.⁴⁾ (Original.)

Berlin, den 18. Juni 1858.

Sie haben mich, geehrter Herr Doktor, durch die übergütige Zu-sendung der beiden ägyptischen Antiquitäten in einige Verlegenheit gesetzt. Bei meinen Äußerungen über den Wert dieser interessanten Gegenstände hatte ich außer acht gelassen, daß wir beide im Orient gewesen sind, wo es oft unhöflich ist, sein Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Hier kommt dazu, daß wir Museumsbeamte gleichartige Sammlungen wie die, denen wir vorstehen, gar nicht haben dürfen, was als all-gemeines Gesetz ganz zweckmäßig ist. Ich würde daher in der Tat Ihr wertvolles Geschenk nicht annehmen dürfen. Andererseits würde ich nicht wünschen, Ihre uneigennützigen Gründe, aus denen Sie wissen-schaftlich Interessantes der Wissenschaft zugänglicher machen möchten, zu verkennen zu scheinen, und glaube daher Ihnen vorschlagen zu dürfen, die Gegenstände entweder selbst oder, wenn es Ihnen bequemer sein

¹⁾ Humboldt schrieb am 15. Juni. Er bezeichnet seine Bitte als eine „rein wissenschaftliche“ und betont, daß Lassalle sich in Berlin von aller Politik fern-gehalten habe und daß sein Heraklit von Böckh und anderen berühmten Alter-tumsforschern „aufs höchste gepriesen“ werde. Vgl. Bailleu a. a. O., S. 370 Anm.

²⁾ An den Prinzen hatte Humboldt geschrieben: „Liebe“.

³⁾ Hier war die zittrige Handschrift des Neunundachtzigjährigen nicht genau zu entziffern.

⁴⁾ S. oben Nr. 58 und 61.

sollte; durch mich dem ägyptischen Museum, wo sie gewiß ihren würdigsten Platz haben würden, außer an der Spitze einer besonderen Sammlung wie die Ihrige, zu übergeben. Meiner ganz ergebensten Dankbarkeit für die schmeichelhafte und wohlwollende Tat Ihrer gütigen Übersendung werden Sie darum gewiß nicht weniger versichert sein. Ich bitte Sie daher, es mir nicht unrichtig auslegen zu wollen, daß ich mir erlaube, die Gegenstände hier wieder beizusenden und Ihrer etwa ferner zu treffenden Bestimmung nicht vorzugreifen . . .

81.

ALEXANDER VON HUMBOLDT AN LASSALLE. (Original.)

Sonntag [Stadtpoststempel, 27. Juni 1858.]

Ich habe gestern bei Prinz von Preußen speisend Ihn befragt, ob er meine Bitte erfüllt? Er hat mir sehr bestimmt gesagt, daß nichts Ihre hiesigen wissenschaftlichen Arbeiten und Ihren Aufenthalt stören werde.¹⁾ Geben Sie mir gütigst offizielle Gewißheit darüber, sobald Sie sie haben. Der sehr günstige Vortrag ist von Illaire gehalten.

Hochachtungsvoll und mit innigem Anteil

Ihr

A. Humboldt.

82.

LASSALLE AN ALEXANDER VON HUMBOLDT. (Konzept.)

[Juli 1858.]

Eurer Exzellenz

erlaube ich mir beiliegend als ein kleines Zeichen meines innigen Dankgefühls eine Arbeit zu überreichen, welche soeben die Druckpresse verläßt, im Buchhandel aber aus den im Verlauf anzugebenden Gründen in den nächsten Monaten noch nicht erscheinen wird und in bezug auf welche meine Autorschaft bis zur buchhändlerischen Emission, bei welcher dann das Titelblatt durch ein anderes, meinen Namen tragendes, ersetzt werden wird — ein vollständiges Geheimnis bleiben soll. Vielleicht werden Eure Exzellenz überrascht, vielleicht im ersten Augenblick nicht einmal ganz angenehm berührt sein, wenn Ihr Auge auf den Titel meines beifolgenden neuesten Produktes fällt. Ich würde es wenigstens sehr gut begreifen und nur ganz natürlich finden, wenn durch

¹⁾ Über den weiteren Verlauf der Ausweisungsangelegenheit vgl. Bailleu a. a. O. S. 375 f., und Hermann Oncken, Lassalle, 3. Auflage, S. 116 ff.